

Buchbesprechungen

Gläßer, Ewald, Rolf Lindemann, Jörg-Friedhelm Venzke: Nordeuropa. Geographie – Geschichte – Wirtschaft – Politik. – Darmstadt: Vieweg, 2004. 300 S., 120 Photos. – ISBN 3-534-14782-0

Der in der Reihe „Wissenschaftliche Länderkunden“ erschienene Band „Nordeuropa“ ist das gelungene Resultat der Zusammenfassung von Einzelbeiträgen. Die Autoren haben das Ziel verfolgt, Nordeuropa als Ganzes und nicht einzelne Länder nacheinander zu beschreiben. Der klar strukturierte Band, der den Leser ausgehend von der Landesgeschichte bis hin zu neuesten Entwicklungen in Europa führt, behandelt verschiedene Aspekte. Einzelne Kapitel beschäftigen sich neben einem historischen Rückblick und dem Naturraum mit der Bevölkerung, dem urbanen Raum und Dienstleistungsstandort sowie mit Aspekten der Raum- und Regionalentwicklung und dem Tourismus. Innerhalb der einzelnen Kapitel sind die Länder Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden verarbeitet. Den Abschluss des Buches bilden ein Kapitel zur Einheit und Vielfalt, ein Kapitel zur Territorialgeschichte, zu Forschungsreisenden, Umweltproblemen und dem „Schwedischen Modell“. Der gut lesbare Text wird durch viele Abbildungen ergänzt. Das Buch ist für Hochschule, Schule und interessierte Laien gleichermaßen gut geeignet. Ein Wunsch bleibt für die Zukunft: Die ökologischen und geoökologischen Aspekte sollten vom Umfang nicht so stark hinter den sozial- und wirtschaftsgeographischen Anteilen zurücktreten. Internationaler Arbeiten vor allem von WissenschaftlerInnen aus Nordeuropa relativ leicht erreicht werden.

Gebhardt, Hans und Bernd Jürgen Warneken (Hrsg.): Stadt – Land – Frau. Interdisziplinäre Genderforschung in Kulturwissenschaft und Geographie. – Heidelberg: Geographisches Institut 2003. – Heidelberger Geographische Arbeiten 117. – 304 S., Tab., Abb., Karten. – ISBN 3-88570-117-0

In Anbetracht des geringen Angebotes an Publikationen über Geschlechterforschung in der Geographie fällt Interessierten sofort dieser Band der Heidelberger Geographischen Schriften ins Auge. Das Buch ist ein Sammelband mit Beiträgen von neun WissenschaftlerInnen, die die Ergebnisse ihrer Arbeiten im Rahmen von zwei Forschungsprojekten zur interdisziplinären Frauenforschung in empirischen Kulturwissenschaften und in Kulturgeographie vorstellen. Damit sind auch schon die Stärken und Schwächen des Bandes angesprochen: Natürlich ist es reizvoll, die Basiskonzepte, theoretischen Zugänge, Leitfragen und methodischen Zugriffe eines solchen disziplinenübergreifenden Projektes kennenzulernen, wie dies im ersten Teil vorgestellt wird. Ebenso spannend sind die empirischen Arbeiten und ihre Ergebnisse. Sie werden in Teil II „Unterwegs in der Stadt“ und Teil III „Frauenleben auf dem Land“ präsentiert. Im Hinblick auf die Stadt werden Mobilität und Verkehr, Nutzungspraktiken, Angst und Aneignung, Orientierung (im Geschlechtervergleich) und Freizeiträume in der Stadt thematisiert. In Bezug auf das Land stehen Aktionsräume, soziale Netzwerke, Berufswahl, Arbeitsmarktsituationen und Berufsbiographien im Vordergrund. Alle empirischen Arbeiten sind methodisch korrekt gemacht, nachvollziehbar und ausführlich dokumentiert und flott geschrieben. Immer wird versucht, sowohl quantitative wie qualitative Methoden einzusetzen und die Breite der Daten auszuschöpfen. Weniger befriedigend ist, dass es als Projektbericht natürlich nicht in die theoretische Debatte eingreift, die zentralen Begriffe „Frau“, „Stadt“ und „Land“ nicht diskutiert und theoretisch abstützt. Zudem erscheinen die einzelnen Themen der Fallstudien sehr beliebig ausgewählt. Der Band ist ein sorgfältig gemachter, hervorragend dokumentierter Projektbericht, in dem mehrere junge WissenschaftlerInnen ihre Arbeiten der Öffentlichkeit präsentieren können. Über grundsätzliche Fragen der interdisziplinären Genderforschung in Kulturwissenschaft und Geographie erfährt man wenig.

Doris Wastl-Walter (Bern)

Burdack, Joachim, Günter Herfert und Robert Rudolph (Hrsg.): Europäische metropolitane Peripherien. – Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde 2005. – Beiträge zur Regionalen Geographie 61. – 264 S., Tab., Abb., Karten. – ISBN 3-86082-051-6

Peripherien europäischer Metropolen befinden sich in einem dramatischen Wandel. Zuvor suburbane Komplementärräume der Stadtzentren oder Standorte flächengreifender Industrien, übernehmen sie heute zunehmend „zentrale“ Funktionen in Handel und Dienstleistung, beherbergen Erlebnisparks, Business- und Office-Centres; und viele der neuen „flagship“-Entwicklungen, also urbane Großprojekte finden sich in ehemals peripheren Lagen. Mit dem Sammelband legt die Leipziger Forschergruppe um Joachim Burdack die Ergebnisse eines DFG-Projektes vor, das dieser Thematik gewidmet war. Dabei stellte sich den beteiligten Wissenschaftlern aus Deutschland, den Niederlanden und Ungarn dasselbe Problem, das zur selben Zeit auch in internationalen Projekten des 5. RP (COMET) oder der COST Aktion C 10 diskutiert wurde, nämlich das Problem, dass der als Peripherie bezeichnete Untersuchungsraum gerade den Bedeutungsgehalt des Präfixes „peripher“ immer mehr verliert. Das DFG-Projekt fand eine sehr pragmatische Lösung, in dem es die Untersuchung auf drei Ebenen anlegt, der äußeren Stadtregion, neuen ökonomischen Polen innerhalb der FUR (*functional urban region*) und neuen Wachstumsstandorten. Dabei wurde exemplarisch gearbeitet, und zwar in den Agglomerationen von Berlin, Budapest, Moskau, Paris und Randstad-Holland, und in ebendiesen metropolitanen Räumen wurden dann die ebenfalls exemplarisch analysierten neuen ökonomischen Pole und die Restrukturierungspole ausgewählt. Mit dem Sammelband legt das Leipziger Team Ergebnisse vor, die schon deshalb die weitere Forschung befruchten werden, weil sich weitere Forschergruppen in internationalen Konsortien, die transdisziplinär zusammengesetzt sind und somit Praktiker einschließen, mit derselben Thematik befassen. So bleiben nach der Lektüre drei Ansatzpunkte für eine Kritik des Leipziger Ansatzes: der fehlende Austausch mit den internationalen Projekten, die fehlende Inkorporation der „local authorities“, „end-user“ und „practitioners“ sowie die – DFG-Projekten häufig innewoh-

nende – lokale Perspektive, aus der auf andere Räume – im vorliegenden Fall Moskau, Paris und Madrid – geschlossen wird.

Axel Borsdorf (Innsbruck)

Gränitz, Frauke und Luise Grundmann: Das Mittelrheinische Becken. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Andernach, Bendorf, Koblenz, Mayen, Mendig, Münstermaifeld und Neuwied. – Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2003. – 345 S., Abb., Tab., Karten. – ISBN 3-412-10102-8

Die Buchreihe „Werte der deutschen Heimat“ erschien seit 1957 in der DDR. Der Schwerpunkt der Darstellungen lag im Süden, vor allem in Sachsen und dort wiederum auf einem breiten Streifen zwischen Weißer Elster (im Erzgebirgstal) und oberer Neiße. Später kamen dann Gebiete in Thüringen und Sachsen-Anhalt, einzelne auch in Brandenburg und eines in Mecklenburg, dazu. Nach der Wende erfuhren, unter neuen Verlagsverhältnissen, einzelne dieser Bände komplette Neubearbeitungen oder es erschienen Bände über völlig neu ausgewählte Gebiete. Mit dem Band „Mittelrheinisches Becken“ wird nun der Sprung in die alten Bundesländer gewagt und es ist zu hoffen, dass diese hervorragenden Dokumentationen auch andere attraktive Räume abdecken werden. Der aktuelle Mangel an landeskundlichen Dokumentationen ist unbestritten, zumal die klassischen Kreisbeschreibungen – die ohnehin nie komplett waren – schon lange nicht mehr erscheinen. Der rasche Kulturlandschaftswandel, der vor allem nach 1970/1980 in Deutschland eintrat (gedacht ist z.B. an die fortschreitende Zersiedlung der Landschaft, aber auch das Herausbilden der „Zwischenstädte“), erzwingt Dokumentation. Sie bildet Grundlagenmaterial für Planung, Politik, Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, aber auch für den Unterricht auf allen Schulstufen bis hin zu den Hochschulen. In Zeiten mangelnden historischen Bewusstseins, zugleich verbunden mit einer Aufwertung des Regional- und Heimatgedankens, erfüllen solche Dokumentationen vielfältige Zwecke. Wegen der detaillierten, faktenreichen Darstellungen sind sie Quellenmaterial im besten Sinne des Wortes. Im Vorwort heißt es

zum Inhalt, dass „mit dem Mittelrheinischen Becken erstmals eine größere geowissenschaftlich definierte Raumeinheit bearbeitet wurde, die mit einer hohen Dichte von Naturpunkten, Gemeinden, Verbandsgemeinden und Städten, darunter das Oberzentrum Koblenz ausgestattet ist.“ – Die Gliederung entspricht den übrigen Bänden (siehe Rezension der Bände 66 und 67 in dieser Zeitschrift): Ein „Landeskundlicher Überblick“ setzt sich aus „Landesnatur“, „Historischer Entwicklung“, „Aktueller Raumstruktur“ und „Wirtschaft und Verkehr“ zusammen, dem kurze Kapitel zu Umweltproblemen, Kulturlandschaftspflege, Bau- und Kunstdenkmälern, Ländliche Volkskultur und Mundart folgen. All dies macht etwa ein Viertel des Gesamtumfangs aus. Es schließen sich „Einzeldarstellungen“ (S. 79-271) – siehe dazu die Rezension der Bände 66 und 67 – an, auf die ein Literaturverzeichnis und ein Anhang (S. 297-345) folgen, der weiteres Material (meist in Tabellen) enthält. Der Band mit dem Raum „Mittelrheinisches Becken“ ist erstmals in der Reihe ein „räumlich größerer Gebietsausschnitt“. Das kann äußerlich an der farbigen Kartenbeilage 1:100.000 erkannt werden, die großformatiger als in den Bänden 66 und 67 ist. Die Karte erlaubt wegen des größeren Gebietsausschnittes auch eine größerräumige Einordnung. Das sollte auch die Tendenz künftiger Bände sein, von der kleinerräumigen Struktur abzugehen, die vor allem die Bände aus der DDR-Zeit prägte. An sich lässt der Band an Dichte und Genauigkeit der Information nichts zu wünschen übrig. Seine hervorragende Ausstattung ist ein ästhetischer Genuss. Zur Nutzung der Bände kann auch hier gesagt werden, dass das Buch sicherlich nicht nur dem Praktiker und dem landeskundlichen Laien dient, sondern dass es sich auch als Hintergrundmaterial für Schulunterricht und Exkursionen eignet. Für letztere liegen bereits Vorschläge vor, aber man kann sich auch selber welche zusammenstellen, wenn man auf die „Einzeldarstellungen“ zurückgreift. Deren Lokalisierung ist über die farbige Übersichtskarte zu erschließen, die zugleich „Suchpunktkarte“ ist. Man muss den herausgebenden Institutionen, dem Verlag und natürlich auch dem Autorenteam dankbar sein, diesen schönen und zugleich preiswerten Band erstellt zu haben, dem eine breite Leserschaft zu wünschen ist.

Hartmut Leser (Basel)

Schönfelder, Günther et al.: Bitterfeld und das Untere Muldetal. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Bitterfeld, Wolfen, Jeßnitz (Anhalt), Raguhn, Gräfenhainichen und Brehna. – Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2004. – 367 S., Tab. Abb., Karten. – ISBN 3-412-03803-2

Bastian, Olaf et al.: Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Lohsa, Klitten, Großdubrau und Baruth. – Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2005. – 452 S., Tab. Abb., Karten. – ISBN 3-412-08903-6

Die zwei schwergewichtigen Bände – Nachfolger der alten Reihe „Werte der Heimat“ –, die mit neuem Reihentitel und unter Obhut der Sächsischen Akademie und des Leibniz-Instituts für Länderkunde glücklicherweise weitergeführt wird, legen im guten Sinne landeskundliches Material vor. Seit es die „Landkreisbeschreibungen“ nicht mehr gibt, fehlt es an landeskundlicher Dokumentation, die in einer Zeit raschen Kulturlandschaftswandels notwendiger denn je ist. Da sich manche Entwicklungen und auch Planungen nur verstehen und vornehmen lassen, wenn man sie auf die Zeitachse setzt, kommt solcher Art Dokumentation nicht nur ein hoher historischer, sondern auch ein entscheidenden praktischer Wert zu. Die Bände weisen einen ähnlichen Aufbau auf: Nach dem landeskundlichen Überblick folgen längere Kapitel zu „Naturraum und Landschaft“ und „Geschichte und Raumstruktur“ bzw. auch „Kulturraum“. In dem Band über die Oberlausitz wird dann speziell der „Kultur- und Sprachraum“ hervorgehoben, im Band über Bitterfeld und Muldetal „Wirtschaft und Umwelt“ – in beiden Fällen Raumcharakteristika, die das Besondere ausmachen, also einerseits die sorbische Kultur und andererseits der Braunkohlenbergbau. Diese Inhalte machen in beiden Bände etwa ein Drittel des Umfangs aus. Es schließt sich dann ein sehr umfangreicher Teil mit der etwas dürren Überschrift „Einzeldarstellungen“ an (die bei Folgebänden etwas kreativer formuliert werden sollte, denn die „Einzeldarstellungen“ sind ein ganz zentraler und für den Nutzer wichtiger Inhaltsbestandteil). Dahinter verbergen sich sehr genaue Lokalitätsbeschreibungen mit natur- und kulturlandschaftlichen Sachverhalten, die z.T. durch zusätzliche Karten, Bilder, Grafiken etc. dokumentiert und

erläutert werden. Umfangreiche Anhänge bringen Statistiken, Zeittafeln, Naturraumcharakterisierungen in Tabellen etc. Die „Einzeldarstellungen“ sind mit Buchstaben-Ziffern-Kombinationen versehen, die sich in kleinen, aber sehr inhaltsreichen und ästhetisch hervorragend gestalteten Karten wiederfinden. Der Nutzwert der Bände ist außerordentlich hoch: Es ist einmal die Dokumentation, die zählt. Damit sind nicht nur die allgemeinen Teile, sondern auch die „Einzeldarstellungen“ gemeint. Das ist im guten Sinne Quellenmaterial, auf das Planung, Natur- und Umweltschutz, aber auch die Lehrerschaft unbedingt zurückgreifen sollte. Es werden auch Vorschläge für landeskundliche Exkursionen gemacht, die man natürlich – Dank der „Einzeldarstellungen“ – modifizieren oder sich völlig neu strukturieren kann. So gesehen sind einmal mehr die Lehrerschaft, aber auch die Hochschulen und alle landeskundlich interessierten Personen angesprochen, sich „draußen“ selber ein Bild dieser beiden „Räume im Wandel“ zu machen. Es wäre vermessen, auf Details einzugehen, denn die Bände sind von einer außerordentlichen Fülle, die durch diverse Verzeichnisse (Personennamen, Geographische Namen, Sachwörter) erschlossen werden kann. Wer den Versuch unternimmt, über diese Verzeichnisse zu den Inhalten zu gelangen, wird immer wieder über die Vielfalt der Sachangaben erstaunt sein und sich irgendwo festlesen. Für hohen Qualitätsstandard sorgen kompetente Herausgeber und Autoren – alles intime Kenner der dargestellten Räume. Einen Wunsch hat der Rezensent anzubringen: Eine kleinmaßstäbliche schwarz-weiße Übersichtskarte (im Satzspiegelformat) sollte die Lage des in der Farbkartenbeilage dargestellten Ausschnittes zeigen – sozusagen als großräumige Einordnung. Ansonsten sind Herausgeber, Autoren und der Verlag zu wirklich guten Büchern zu beglückwünschen, die auch äußerlich Qualitätsbewusstsein zeigen (Einband, Papier, Druck, Farbe), das man im Zeichen einer sinkenden Buchkultur immer mehr vermisst. Zu wünschen ist, dass möglichst viele landeskundliche Laien zu den an sich auch preiswerten Bänden greifen. In der jeweiligen Region gehören die Bände in das Buchregal einer jeden Lehrperson, die sich mit Geschichte, Landschaft, Geographie, Umwelt und Wirtschaft beschäftigt.

Hartmut Leser (Basel)